



Newsletter



Inhalt

- **„Wake up call“**
Notwendigkeit einer nachhaltigen Strategie für Forschung und Technologie im Verteidigungsressort der Bundesregierung
- **Vergabetag für den Mittelstand**
- **BDSV-Qualitätstag 2016**
- **BDSV-Expertengespräch Maritime Sicherheit**
- **Gemeinsame Position von BDSV und BDLI zum EU Defence Research Programm**
- **Neue Mitarbeiter des BDSV**
- **Termine 2016**

Impressum

Herausgeber: Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.
ATRIUM – Friedrichstr. 60, 10117 Berlin
Telefon: +49 30 2061 899-00
Fax: +49 30 2061 899-90
E-Mail: bdsv@bdsv.eu, Internet: www.bdsv.eu
Twitter: @BDSV_Berlin

Mit der Herausgabe beauftragt:
Mittler Report Verlag GmbH
Ein Unternehmen der Gruppe TAMM MEDIA
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Peter Boßdorf
Redaktion: Dorothee Frank
Fotos: BDSV
Baunscheidtstraße 11, 53113 Bonn
Tel.: (0228) 3500870 Fax: (0228) 3500871
E-Mail: peter.boßdorf@mittler-report.de

Bestellungen bei: Mittler Report Verlag GmbH
Copyright BDSV e.V.

„Wake up call“

Notwendigkeit einer nachhaltigen Strategie für Forschung und Technologie im Verteidigungsressort der Bundesregierung

- Georg Wilhelm Adamowitsch (Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie)
- Dennis Göge (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e. V.)
- Jürgen Beyerer, Peter Martini und Michael Lauster (Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e. V.)

„Wesentlicher Eckstein einer zielgerichteten technologischen Weiterentwicklung der Verteidigungsindustrie sind verstärkte Investitionen in Forschung, Entwicklung und Innovation“

Mit dieser Perspektive beginnt das Kapitel 6 „Ausbau der Forschungs-, Entwicklungs- und Innovationsförderung“ im Strategiepapier der Bundesregierung zur Stärkung der Verteidigungsindustrie in Deutschland vom Juli 2015. Eine Ankündigung, die sowohl den F&T-intensiven Unternehmen der Verteidigungswirtschaft als auch den für die Verteidigung forschenden Organisationen wie der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt Perspektiven aufzeigte und sie darin bestätigte, dass ihr Engagement für die technologische Stärkung unserer Streitkräfte gefördert wird.

Investitionen in Forschung und Technologie (F&T) sind die Grundlage für die Sicherstellung einer technologisch angemessenen und geeigneten Ausrüstung der deutschen Streitkräfte und die Zukunftsfähigkeit der Bundeswehr. Investitionen in die Verteidigungsforschung können in Deutschland nur aus dem Verteidigungshaushalt getätigt werden – ein in Europa einzigartiger Umstand. Die technologische Überlegenheit der eingesetzten Systeme ist

essentiell für die operationellen Fähigkeiten der Bundeswehr und die Sicherheit der Soldaten. Die stetige technologische Anpassung der Systeme ist notwendig, um auf aktuelle Bedrohungen und geänderte militärische Anforderungen zu reagieren. Gleichzeitig werden mit F&T aber auch System- und Kernfähigkeiten weiterentwickelt, die als deutsche Beiträge in internationalen Kooperationen die Kooperationsfähigkeit des BMVg und der deutschen wehrtechnischen Industrie ermöglichen.

Deutlicher Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Die tatsächlichen Entscheidungen widersprechen den formulierten Ansprüchen des Strategiepapiers jedoch deutlich. Bei insgesamt wachsendem Verteidigungshaushalt sinken die haushalterischen Planansätze für F&T im Zeitraum 2015 bis 2016 um knapp 20 Prozent. Auch die bisher bekannten Planungen für 2017 und die Folgejahre bleiben deutlich hinter dem Niveau von 2015 zurück, dem Jahr, in dem das Strategiepapier der Bundesregierung veröffentlicht

Informationsportal des BDSV im Internet www.ruestungsindustrie.info



Informationsportal
Bundesverband der Deutschen
Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V.

Informationen und Erläuterungen zu Themen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland als Basis für einen sachlichen Diskurs bilden die Grundlage dieses Informationsportals.

licht wurde. Dazu kommt ein hoffentlich einmaliger, außerplanmäßiger, aber in seiner Wirkung substanzvernichtender Einschnitt für das Jahr 2016 im Umfang von ca. 90 Mio. Euro – sowie der extrem geringe Umfang der Verpflichtungsermächtigungen für 2017ff. Dies führt zu äußerst kurzatmigen und den Notwendigkeiten von F&T widersprechenden Projektlaufzeiten.

Gegen den Trend in Europa und die sicherheitspolitischen Notwendigkeiten

Nach intensiven Dialogen mit dem BMVg fehlen immer noch klare positive Signale. Momentan ist nicht erkennbar, wie die Minderung in den F&T-Budgets des BMVg zeitnah ausgeglichen werden können. Dabei steht diese Entwicklung diametral der aktuellen sicherheitspolitischen Lage entgegen und bedarf somit der Aufmerksamkeit der gesamten Bundesregierung. Krisenherde wie in der Ukraine, Syrien, Mali, aber auch Cyber-Attacken und der internationale Terrorismus sind Belege dafür, dass die Bundeswehr auch technologisch für die Herausforderungen der Zukunft aufgestellt werden muss.

Ausdrücklich weist das Strategiepapier auch den Weg zu einer gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik der Europäischen Union (GSVP) mit einer europäisch konsolidierten Verteidigungsindustrie. Die Europäische Kommission plant dafür ein verteidigungsbezogenes F&T-Förderprogramm und hat einen ersten Finanzierungsbaustein hierzu im Haushaltsentwurf 2017 der EU in Höhe von 25 Mio. Euro platziert. Forschungsprojekte in diesem Programm sollen allerdings im Wettbewerb vergeben werden. Erfolgsbestimmend – insbesondere für die Projektführerschaft – ist die entsprechende technologische Basis, mit der man in diesen Wettbewerb eintritt. Bisher hatten die deutschen Unternehmen und Forschungsorganisationen besonders durch die verlässliche F&T-Förderung des BMVg eine exzellente Startposition. Diese wird durch die bestehenden und absehbaren Kürzungen im F&T-Haushalt des BMVg signifikant geschwächt. Damit geht die internationale Beitragsfähigkeit und die technologische Mitbestimmungsmöglichkeit der Bundesregierung im Bereich Sicherheit und Verteidigung verloren, und der entsprechende „Return-on-Invest“ deutscher Steuergelder wird marginalisiert.

Fatale Folgen aktueller Missstände

Die im Widerspruch zu den Ankündigungen im Strategiepapier stehenden Kürzungen wurden nicht flankiert durch strategische Signale und inhaltliche Leitlinien, die es den beteiligten Unternehmen und Forschungsorganisationen zumindest ermöglicht hätten, ihre Kapazitäten geordnet auf andere Geschäftsfelder außerhalb der Verteidigungsforschung zu verlagern oder die verbleibenden verteidigungsbezogenen



Kapazitäten rechtzeitig auf die wenigen vom BMVg strategisch priorisierten Themen zu bündeln. Diese Entwicklung hat fatale langfristige technologische, militärische, wirtschaftliche und politische Folgen, die heute bereits erkennbar sind:

- **Schlüsseltechnologien:** Es besteht die akute Gefahr, dass die für die nationale technologische Souveränität von der Bundesregierung definierten Schlüsseltechnologien nicht auf einem adäquaten Niveau erhalten werden können. Hier ist es bereits zu Unterbrechungen oder dem vorzeitigen Abbruch von F&T-Vorhaben gekommen.
- **Fähigkeitslücken:** Strategisch wichtige Technologiethemata können nur mit geringen Basisfinanzierungen bearbeitet werden. Die so erarbeiteten Ergebnisse sind für eine rechtzeitige Schließung von identifizierten Fähigkeitslücken der Streitkräfte nicht ausreichend.
- **Planung von Nachfolgesystemen:** Die Aussetzung des Beginns von Planvorhaben verhindert die Entwicklung von Nachfolgesystemen mit langfristigen Konsequenzen.

- **Modernisierung:** Wenn die Technologie für Plattformupgrades nicht reif gemacht wird, bleibt die notwendige Modernisierung der vorhandenen Ausrüstung aus.
- **Dauerhafter Kompetenzverlust:** In der deutschen Verteidigungsforschung entsteht ein umfangreicher Kompetenzverlust durch den Verlust von KMUs mit starker F&T-Ausrichtung sowie die Aufgabe von F&T-Fachabteilungen in den Systemhäusern und Instituten.
- **Kooperationsfähigkeit:** Die Beitragsfähigkeit und die technologischen Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bundesregierung in europäischen und internationalen Kooperationen werden dauerhaft gemindert.

Empfehlungen für eine nachhaltige F&T-Strategie im Verteidigungsbereich

Insgesamt tragen diese Missstände aktiv zum Verlust deutscher Kernkompetenzen oder dem Transfer in andere europäische und nichteuropäische Nationen bei. Im Lichte dieser Entwicklung fordern die Fraunhofer-Gesellschaft, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt und der Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie die Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigen F&T-Strategie im Verteidigungsbereich und äußern ihre ernste Sorge um den Erhalt der technologischen Basis und des Innovationspotenzials für die Fähigkeitsentwicklung der deutschen Streitkräfte.

Für die Umsetzung einer nachhaltigen F&T-Strategie im Verteidigungsbereich empfehlen wir:

- Die Einrichtung kooperativer Dialogstrukturen auf Leitungs- und Expertenebene;
- Die nachhaltige Finanzierung mit einer F&T-Quote von zehn Prozent des Investivanteils im Einzelplan 14;
- Die Hinterlegung überjähriger F&T Vorhaben mit höheren Verpflichtungsermächtigungen.



Vom 28. bis 31. März 2016 präsentierte sich, koordiniert von BDSV Exhibitions, die deutsche Sicherheits- und Verteidigungsindustrie auf der Defexpo India in Goa. Das Bild zeigt den indischen Verteidigungsminister Manohar Parrikar (2. v. l.) beim Rundgang über den deutschen Gemeinschaftsstand im Gespräch mit dem Geschäftsführer des BDSV, Andreas v. Büren.

Vergabetag für den Mittelstand

Die Anforderungen für Auftragsvergaben an mittelständische Unternehmen der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie sind in den letzten Jahren drastisch gestiegen. Nicht erst seit der Verabschiedung des europäischen Defence Package und der damit verbundenen Implementierung der Vergabe- und Verbringungsrichtlinie hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden. Die Verfahrensänderungen der vergangenen Jahre führen zu Unklarheiten in der Anwendung des Vergaberechts insbesondere für kleine und mit-

telständische Unternehmen.

Der gemeinsam von BDSV, BDLI und FKH am 25. April 2016 ausgerichtet Workshop „Vergabetag für den Mittelstand“ hatte zum Ziel, durch Expertenvorträge und Diskussionen zur aktuellen Anwendung des europäischen und nationalen Vergaberechts die Anwendungssicherheit insbesondere für kleine und mittelständische Unternehmen zu erhöhen.

Zur wirtschaftlichen Bedeutung und als Voraussetzung für einen fairen Wettbewerb refe-

rierte MinR Dr. Thomas Solbach (BMWi) und ging insbesondere auf die Besonderheiten des militärischen Beschaffungswesens ein.

MinR Martin Schnause (BMVg) gab einen Überblick über die Mittelstandspolitik des BMVg und erläuterte die Chancen und Grenzen des Vergaberechts aus Sicht des Auftraggebers.

Dr. Falk Schöning (Hogan Lovells International LLP) skizzierte die Chancen und Herausforderungen für die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie und die damit verbundenen vergaberechtlichen Herausforderungen für den Mittelstand

Das Europäische Vergaberecht im militärischen Beschaffungswesen erläuterte Dr. Burkhard Schmitt, (Director Defence and Security der ASD Brüssel) und ging dabei auf die Besonderheiten des Europäischen Vergaberechts als funktionaler Teil der EU Binnenmarktstrategie und deren Umsetzung und Anwendung für ein faires Level Playing Field ein.

Blick ins Auditorium des Vergabetages



BDSV-Qualitätstag 2016

Um die Transparenz und das gegenseitige Verständnis zwischen Amtsseite und Industrie angesichts der dynamischen Entwicklungen im Bereich der Qualitätssicherung zu gewährleisten, hat der BDSV in fachlicher Kooperation mit dem BAAINBw am 16. Juni 2016 einen Qualitätstag im Bildungszentrum der Bundeswehr (BIZBw) in Mannheim durchgeführt. Die Ausrichtung der Veranstaltung ging auf eine Initiative von BMVg und BDSV im Rahmen der Gesprächskreise 1 und 2 zurück.

Unter den circa 100 Teilnehmern waren neben Qualitätsmanagern der Industrie, BAAINBw-Abteilungsleitern und Referatsleitern auch zahlreiche Güteprüfstellenleiter des BAAINBw, deren Expertise zu einem intensiven Dialog beigetragen hat. Auch das neue Luftfahrtamt der Bundeswehr war vertreten.

Während sich die Güteprüfung bisher auf die Prozessbegleitung und die Endabnahme der Produkte beim Auftragnehmer und seiner Unterauftragnehmer fokussiert hat, wird ihr künftiger Schwerpunkt in der Überwachung des Hauptauftragnehmers liegen. Hierbei soll die hauptauftragnehmerseitige QS-Überwachung der Unterauftragnehmer amtsseitig verstärkt auf Grundlage der Qualitätsmanagementplanung des Hauptauftragnehmers überwacht werden. Wichtig sind hierbei der detaillierte Qualitätsmanagementplan des Hauptauftragnehmers und die Feststellung seiner Qualitätssicherungsfähigkeit. Die

Güteprüfung in der Lieferkette soll signifikant reduziert werden.

Matthias Brand, Vorsitzender der BDSV Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement, betonte die Notwendigkeit eindeutiger und angemessener Angebotsanforderungen. Qualitätsanforderungen müssten bereits zu diesem frühen Zeitpunkt durch Qualitätsmanagementexperten des BAAINBw verifiziert werden. Für die Entwicklung und Produktion sind stabile Anforderungen und industrielle Handlungsfähigkeit entscheidende Parameter für die erfolgreiche Produktrealisierung.

Auch Peter Kosubek, BAAINBw Q2, wies darauf hin, dass die analytische Arbeit im Bereich Qualitätsmanagement bereits vor dem Anfang eines Projekts stattfinden muss. Die Güteprüfung fokussiere sich auch weiterhin auf die Umsetzung der Verträge. An die Industrieseite appellierte Peter Kosubek, sich bei Fragen und Unklarheiten bezüglich der Qualitätsmanagementkriterien jederzeit an das BAAINBw zu wenden. Von beiden Seiten wurde zudem hervorgehoben, dass dem „Faktor Zeit“ im Sinne eines zeitlich großzügigeren Rahmens bei Verhandlungen zu Vertragsausgestaltungen eine größere Rolle zukommen muss.

Vertreter des BAAINBw führten weiterhin aus, dass sich der Verantwortungsbereich der Industrie, insbesondere bei der Implementierung von Umwelt- und Qualitätsstandards, künftig vergrößern wird. Dies liege unter anderem an

der Hinwendung zu einem verstärkten marktwirtschaftlichen Ansatz seitens der Bundesregierung gegenüber der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie. Vertreter des BAAINBw wie auch der Industrie betonten weiterhin, dass zur Einhaltung von Zeit- und Kostenvorgaben Anforderungen während der Projektlaufzeit nicht stetig angepasst und verändert werden dürfen. Neben der Intensivierung des Austauschs bezüglich normativer, technischer und vertraglicher Detailfragen hat der Qualitätstag die gegenseitige Transparenz zwischen Industrie und Amtsseite auch in diesem Bereich gestärkt und die etablierte Arbeitsgruppe Qualitätsmanagement des BDSV sinnvoll ergänzt.

Bezüglich des gemeinsamen Ziels „Quality – Made in and for Germany“ wurde das Interesse an einer Verstärkung des Dialogs betont.



Der BDSV-Qualitätstag 2016 fand am Bildungszentrum der Bundeswehr in Mannheim statt.



Foto: © MAK - Fotolia.com

BDSV Termine 2016

26.09.

Veranstaltung im BMWi zum „Innovationsprogramm zur Unterstützung von Diversifizierungsstrategien von Unternehmen der Verteidigungsbranche in zivile Sicherheitstechnologie“, Berlin

28.09.

Armin Papperger und Frank Haun zu Gast im Wirtschaftsausschuss des Deutschen Bundestages, Berlin

5.10.

Konstituierende Sitzung des BDSV Ausschusses Wirtschaft und Recht, Berlin

06.10.

BDSV AG Kommunikation, Berlin

06.10.

Konstituierende Sitzung des BDSV Ausschusses Kommunikation und Politik, Berlin

11.10.

BDSV Ausschuss Sicherheit, Berlin

18.10.

BDSV AG Qualitätsmanagement, Ulm

26.10.

BDSV AG REACH, Berlin

10.11.

EDA Konferenz, Brüssel

14.11.

BDSV Ausschuss Europa, Berlin

16.11.

BDSV Ausschuss Mittelstand, Berlin

17.11.

BDSV Mitgliederversammlung / Mitgliedertag, Berlin

17.11.

BDSV Abendempfang, Berlin

BDSV

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auch unter www.bdsv.eu

BDSV-Expertengespräch Maritime Sicherheit



Um die Transparenz und das gegenseitige Verständnis angesichts der dynamischen Entwicklungen im Bereich der maritimen Sicherheit zu gewährleisten, hat der BDSV am 27. Juni 2016 ein Expertengespräch in Berlin durchgeführt. Unter den 30 Teilnehmern waren Vertreter der Industrie, der Wissenschaft sowie Repräsentanten aus Ministerien, Behörden und Verbänden.

Gemeinsame Position von BDSV und BDLI zum EU Defence Research Programm

Die deutsche Verteidigungsindustrie begrüßt das Engagement der EU/ EU Kommission zur Realisierung eines EU Defence Research Programms. Die vertretenen Verbände Bundesverband der Deutschen Luft- und Raumfahrt Industrie e.V. (BDLI) und Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V. (BDSV) bringen sich gerne aktiv in die Planungs- und Ausführungsphasen über die AeroSpace and Defence Industries Association of Europe (ASD) in dieses Programm ein.

Für die deutsche Verteidigungsindustrie sind die folgenden Punkte in Anlehnung an die Positionspapiere des ASD von großer Wichtigkeit:

- Eine ausreichende Finanzierung sowohl der Preparatory Action als auch des Programms an sich muss den hohen Stellenwert des Verteidigungsengagement der EU deutlich machen.
- Die Industrie muss an maßgeblicher Stelle

aktiv in den Planungs- und Durchführungsprozess eingebunden sein.

- Das Programm sollte sich in die Kategorien „Demonstrator“, „Standardisierung und Interoperabilität“, „Key enabling Technologies“ und „Innovation“ aufteilen.
- Die thematische Ausrichtung der Programminhalte muss einen „EU added Value“ ausweisen und komplementär zu nationalen Programmen sein. Es darf weder zum Ersatz der nationalen Defence R&T Themen noch nationaler Mittel für R&T kommen
- Die IPR-Regularien müssen sich an den verteidigungsspezifischen Anforderungen orientieren.
- Ein EU Defence Research Programm muss sich an den Kriterien zur Verwirklichung eines EU-Binnenmarktes orientieren.
- Die Forschungsprogramme müssen letztlich in Beschaffungsprogrammen und industrieller Wertschöpfung münden



Neue Mitarbeiter des BDSV

Katja-Julia Fischer ist seit dem 16. April 2016 für den Bundesverband der Deutschen Sicherheits- und Verteidigungsindustrie e.V. tätig. Als Juristin leitet sie dort den Ausschuss Wirtschaft und Recht. Bisher betreute Frau Fischer für Airbus Defence & Space Betreibermodelle der Bundeswehr.



Seit dem 1. April 2016 ist Dr. Ingmar Zielke beim BDSV als Referent tätig. Nach seinem Studium in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Internationale Beziehungen in Berlin, an der University of Warwick, in Edinburgh und am King's College London arbeitete Herr Dr. Zielke als Wissenschaftlicher Mitarbeiter für Roderich Kiesewetter MdB.